

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 29

Artikel: Zum Fall Kotze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine vergnügliche Sitzung des Genfer Parc de Plaisance-Comites.

Zeit: Die Gegenwart.

Vorsthender (nach einem Räuspern, den Stehkragen zurechtzupfend): „Messieurs! Wenn wir den Ausstellungsbesuch von 10,000 Personen beiderlei Geschlechts auf 50,000 Seelen pro Tag steigern wollen, so müssen wir unbedingt noch weitere Attraktionen ersten Ranges haben. Ich bitte die Herren Vergnügungs-räthe, Vorschläge zu machen.“

1. **Vergnügungsrath:** „Mais, das Negerdorf — —“

Vorsthender (ihm in's Wort fallend): „Sieht nicht mehr, seit Monsieur Friedli der Cholderi die Neger im Journal von Zürich so angeschwärzt hat.“

2. **Vergnügungsrath:** „Und Monsignore Succi? genügt der schon wieder nicht?“

Vorsthender: „Mon Dieu! Der gute Mann will nur 50 Tage lang pas manger, mais notre grande exposition universelle dauert bis zum Oktober!“

3. **Vergnügungsrath:** „Halt, ich habe eine famose Idee!“

Vorsthender: „Sollte eigentlich phänomenal sein!“

3. **Vergnügungsrath:** „Also sagen wir meinetwegen phänomenale Idee! Wie wär's, wenn wir einen indischen Fakir (Gelächter) — pardon, wollte sagen, den schlafenden Fakir aus Budapest kommen ließen?“

1. **Vergnügungsrath:** „Ist ja auch Schwindel und Humbug! Die geheilten Kerle sind Nachts aus ihren Särgen gestiegen und haben Champagner gekneipt!“

2. **Vergnügungsrath:** „Das kann unsreins allerdings auch! Weßhalb arrangieren wir denn keine Stierkämpfe?“

Vorsthender: „Weil uns das leider schon lange von Bern aus verboten worden ist! Bringen Sie, bitte, unblutige Vorschläge. Wir Genfer sind Gentle-mans — bei uns soll überhaupt Niemand bluten!“ (Bravo! Bravo!)

4. **Vergnügungsrath:** „Ich erlaube mir, da alle unsere Luft- und Roll-fahrtwehikel, unbedeutende Gehirnerschütterungen angenommen, nichts Neues mehr bieten, einen künstlichen Absturzfallen im Schweizerdorf vorzuschlagen. Unten wird eine Matratzen-Wiese angelegt, auf welche es sich ausgezeichnet hinunterplumpsen lässt, ohne im Geringsten Schaden zu nehmen. Die nöthigen Ma-tratzen werden uns sicher von anerkannten Firmen schon als Reklamegründen gratis zur Verfügung gestellt.“

Vorsthender: „Nicht übel! Soll näher geprüft werden!“

2. **Vergnügungsrath:** „Ich schlage vor, die fünf Geschwister Barrisons und ihre 5 Kätzchen kommen zu lassen, die im Enzerner Kurzaal einen sensationellen Triumph gefeiert haben!“

Vorsthender: „Non, non, non! Ja, wenn es fünfzig Schwestern wären, à la bonheur! Aber blos fünf, mit denen locken wie keinen Hund vom Ofen!“

1. **Vergnügungsrath:** „Wie wär's, wenn wir den Polizeihauptmann Fischer als Kellner engagierten?“

Vorsthender: „Ich verbitte mir solche Witze!“ (Rufe: Oho! Das ist stark!) 1. **Vergnügungsrath:** „Haben wir schon einen Hebammenkongress vorgemerk?“

Vorsthender (feierlich): „Ja!“

1. **Vergnügungsrath:** „Dann schlage ich vor, eine Schönheitskonkur- renz zu inszenieren! (Allgemeiner Freudenjubel begeisteter Zustimmung.) Am Ende siegt sich dieselbe, damit der Kummel länger dauert, auch auf das männliche Geschlecht ausdehnen. Auch auf Bobé! Das müste reizend werden und einem geradezu kolossalenandrang bewirken! Die zopfige Presse wird zwar Mund und Augen aufsperrn, aber was liegt daran. Genf ist nur einmal ein „Klein-Paris“ und bildet seine Leute.“

Vorsthender: „Ich verdanke dem Herrn Vorredner seinen genialen, wirklich ganz exquisiten Vorschlag auf's Wärmste und bin überzeugt, daß die Genfer — o pardon! — die schweizerische Landesausstellung dadurch auf eine unerwartete Höhe geschossen würd.“

4. **Vergnügungsrath:** „Ich schlage eine Ausstellung hervorragender poli-tischer Kampfhähne vor und denke dabei in erster Linie an die Herren Robert Seidel, Carl Moor u. s. w., denen eine besondere Rednerbühne zu gegen-seitigem Andonieren überlassen würde.“

Vorsthender: „Ich bitte, zu bedenken, daß diese Herren sich bei diesem Anlaß nicht auf's Faust verlegen würden, wie Hr. Succi. Diese Attraktion wäre zu kostspielig.“

4. **Vergnügungsrath:** „Na, dann nicht! Wie wär's aber mit einer leben-digen Gallerie dichtender Buchhändler oder einer Ausstellung sämtlicher in der Schweiz ansässigen Poeten? Bei dieser Gelegenheit hätte namentlich das deutsch-schweizerische Volk Gelegenheit, sich im zeitgenössischen helvetischen Dichterwald zu orientieren. Jeder dieser Herren Autoren säße wie die Wetsänger im „Cannhäuser“ auf seinem Stühlchen und hätte die Harfe oder die Schreib-maschine neben sich liegen. Alle Koryphäen wären nach Landsmannschaft, Her-kunst und Pechsangart eingeteilt. Diejenigen, welche erst im späteren Alter zur Poetie übergegangen sind und solche, welche nicht nur schlechter Verse wegen nicht mehr nach „Deutschland“ nans“ dürfen, würden als Ehrengäste behandelt. Auch dichtende Damen, vorzugsweise Dramatikerinnen, müßten natürlich be-sichtigt — —“

2. **Vergnügungsrath** (freudig): „Für die Schönheitskonkurrenz dank' ich!“

4. **Vergnügungsrath:** „— berücksichtigt werden, wollte ich sagen!“ (Ent-setzlicher tumult.)

Vorsthender: „Sagen Sie, was Sie wollen. Ich für meine Person schließe die Sitzung!“

Militärschriftstellerisches.

Generalstabschef Boisdeffre und Wilhelmus, Deutschlands Kaiser, Hatten jüngst den gleichen Einfall, — Wer von Beiden ist nun wiser?

für die Römerschlacht bei Cannae Thaten Beide sich begeistern, Jeder sucht' auf seine Weise Den gewalt'gen Stoff zu meistern.

Um die Hannibalsche Taktik Zeitgemäß herauszufragen, Ließen beide Säbelschwinger Diesmal ihre Feder fliegen.

Beide brachten ihre Meinung Unmaßgeblich zu Papiere, Tauchten aus dann ihre Werke Mit dem Zusatz: — Kondolere!

Rapport des Vizekaisers Li-Hang-Tschung an seine himmlische Majestät den Kaiser von China.

Alles großartig in Berlin — großartig Kaiser und Kaiserin — großartig die Militäraparaden — großartig die Lust- und Wehnlaufen — großartig die Damenwelt unter den Linden — großartig die ministeriellen Sünden — großartig Herrn Friedmann's schmutzige Wäsche — großartig das leere Reichstags-gedrehe — großartig die Kolonialpolitik — großartig die Krupp'sche Kanonen-fabrik — großartig die Stimmung in Sachen des Duells — großartig die Rech-nung in den Hotels — aber am großartigsten von allem — ist die Sucht, Eurer Majestät zu gefallen — ist die diplomatische Schweißwedelei — und Kratzfußerei und Kniebögerei — und die Knechtgeschaffene Lohndulderei — und die Hosmann-singerei — und die Hencheljagd und die Liebeskunst — nach unserer Chinesischen Kunst — gegen diesen germano-occidental — einen wahrhaft wallfisch-dimen-sionalen — Kopf nimmt sich der bei uns zu Haus — wie das allerwinzigste Fischlein aus! —

Zum Fall Koch.

Der Klatsch macht am Berliner Hof Vergnügen, Hößlinge sind nicht besser viel als Fliegen, Die Alles erix beschmutzen und bepatschen, Und schließlich lassen sie sich niederklatschen.

Der Hase vor dem Reichstage.

Freund Lampe frisbt um's Leben gern den Kohl — Daß wußten selbst die deutschen Deputirten — Auch ist er nahhaft und verdient' es wohl, Daß sie ihn ihrem ganzen Volk servirten! Vier Stunden ging's, bis daß er gar geworden Und zum Verspeisen zubereitet war. — Ein solcher Reichstagsohl ist etwas „theuer“ zwar, Doch findet und liebt man ihn jetzt allerrotten, Auch da, wo von Freund Lampe's Majestät Kein Wort im Buche des Gesetzes steht!

Wäre Baratieri als Feldherr in Genie gewesen, so hätte er nicht nöthig gehabt, letzte Woche in Begleitung eines Genie-Hauptmanns in Arcu anzukommen.

Montenegriner, Serben, Bulgaren Wollen zum Dreibund zusammen sich schaaren. Dagegen protestierend schrein Monaco, Marino und Elektenstein.

Zollinspektors Klage.

Inspizieren, visitiren muß ich leider täglich. Alle, alle wollen schmuggeln. Es ist wirklich kläglich. Gigerl trägt in hohlem Stocke Ringe, Pretiosen. Unter'm Sitz hat der Radler Pfeifen, Tabaksdosen. Meitschi mit den schönen Augen eilen hin mit Scherzen, Während sie in dicken Jöppen ein paar Würste „schwärzen“. Der hat unter der Perrücke keine Brüßler Spitzer. Weite Ärmel manchen Damen als Behälter nützen. Sollte das nicht anders werden, muß ich noch mit Grauen Mittels Röntgen-Strahlen Jedium in das Inn're schauen.